

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Naphtha

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

in 4 Theilen heißem Wasser auf, krystallisirt aber beim Erkalten wieder aus der Auflösung; erhitzt man es stark, so wird es auflöslicher und krystallisirt hernach nicht. In Alkohol und Aether löst es sich nicht auf, wohl aber in Essig; durch Kali und Natron wird seine Auflösung befördert. Der krystallisirte Milchzucker enthält  $12\frac{1}{3}$  Procent Krystallisationswasser und besteht nach Gay Lussac und Thenard aus 38,825 Kohlenstoff, 53,834 Sauerstoff und 7,385 Wasserstoff; nach Berzelius aus 45,267 Kohlenstoff, 48,348 Sauerstoff und 6,385 Wasserstoff. Er findet sich bloß in der Milch, aus der man den Käsestoff durch Zusatz von wenig Säure abscheidet und die Molken abdampft, wo er sich in ziemlich kompakten Schichten absetzt, die aufgelöst, filtrirt und abgeklärt werden, worauf man die Krystalle anschießen läßt. In der Schweiz gewinnt man ihn im Großen. Man bedient sich seiner in der Feuerwerkerei zum Farbenfeuer.

**91) Mohuöl (Oleum papaveris).** — Das aus dem Samen des gemeinen Mohns (*Papaver somniferum*) gepreßte, ziemlich dünnflüssige, geruchlose, trocknende Del, von blaßgelber Farbe, angenehmem, süß-öligem, sehr mildem, mandelartigem Geschmacke. Man wendet dasselbe in der Feuerwerkerei, in Ermangelung des Terpentins- oder Baumöls, zur Anfeuchtung einiger Sähe an.

**92) Naphtha (Petroleum, oleum petrae).** — Es giebt bekanntlich von dem Bergöle (s. d. Art.) mehrere Arten, die sich unter andern auch durch ihre Farbe und stärkere oder geringere Flüssigkeit unterscheiden. Die Naphtha ist diejenige Art, welche sich vollkommen tropfbar zeigt, und an Feinheit alle andern übertrifft. Sie geht durch die Destillation in Wasser über, entzündet sich ungemein leicht, verdunstet schnell, riecht stark und durchdringend, hat eine gelbliche, wenn sie von der besten Sorte ist, eine weiße Farbe, und ist vollkommen durchsichtig. Man findet diese Naphtha in gebirgigten Gegenden, wo sie, wie anderes Bergöl, aus den Felsenrißen hervorquillt. Im Elsaß und Lothringen, auch in andern Gegenden Frankreichs und in Italien bei Modena, ferner in Südamerika u. quillt Naphtha; allein die beste ist in Persien zu suchen. Dort wird sie in mehreren Provinzen, jedoch von verschiedener Güte angetroffen. Die feinste schätzt man ausnehmend hoch, und bezahlt sie sehr theuer.

Man bedient sich der Naphtha in der Feuerwerkerei, wie das auch schon im Alterthume der Fall war, zur Anfeuchtung verschiedener Säße.

**93) Arseniksaures Natron (Natrium arsenicum).** — Ein weißliches, in sechsseitigen Säulen krystallisirendes, sich in Wasser leicht auflösendes, aus 34,16 Natron und 65,84 Arseniksäure bestehendes Salz, welches man in der Feuerwerkerei zur Erzeugung eines weißgelben Lichtes gebraucht.

**94) Chlorinsaures Natron (Natrium chloricum).** — Ein weißliches, in Rhomboedern krystallisirendes, an der Luft feucht werdendes, sich in Wasser leicht auflösendes, aus 29,3 Natron und 70,7 Chlorinsäure bestehendes Salz, dessen man sich in der Feuerwerkerei zur Erzeugung eines schönen gelben Lichtes bedient.

**95) Klee- oder oxalsaures Natron (Natrium oxalicum).** — Ein luftbeständiges, sich schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser auflösendes, in kleinen, weißen, undurchsichtigen Körnern krystallisirendes, aus 46,4 Natron und 53,6 Klee- oder Oxalsäure bestehendes Salz, welches, in der Feuerwerkerei angewandt, ein sehr intensives Gelb erzeugt, dessen Licht sich weit verbreitet. Mit Schwefel darf man es jedoch nicht in Verbindung bringen, weil es damit Strahlen wirft.

**96) Kohlensaures Natron (Sodasalz, Natrium subcarbonicum, Sal sodae).** — Ein in Verbindung mit Wasser in Rhombenoktaedern, rhomboidalen Prismen krystallisirendes, scharf, ätzend schmeckendes, sehr alkalisch reagirendes, sich in 2 Theilen kaltem, in 1 Theil heißem Wasser auflösendes, in der Hitze (unter Verlust von 63 Procent Wasser) ohne Zersetzung schmelzendes, an der Luft sehr leicht verwitterndes Salz, welches theils aus Salzpflanzen, die am Meeresufer wachsen, zumal aus dem krautartigen Glaschmalze (*Salicornia herbacea*) und mehreren Gattungen des Salzkrautes (nämlich *Salsola kali*, *saliva* und *soda*) gewonnen, theils aus Neutralsalzen geschieden wird, wo es z. B. im Koch- und Seesalze mit einer Säure vereinigt vorkommt. Rein ist es in der Natur nicht anzutreffen. Aus den vorhin genannten Salzpflanzen wird es durchs Verbrennen derselben erhalten. In einem